

MÉMOIRES
DE
L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES DE ST.-PÉTERSBOURG, VII^e SÉRIE,
TOME XVI, N° 4.

REVISION
DER
SALAMANDRIDEN-GATTUNGEN

NEBST
BESCHREIBUNG EINIGER NEUEN ODER WENIGER BEKANNTEN ARTEN DIESER FAMILIE.

VON
Dr. Alexander Strauch.
Mitglieder der Akademie.

Mit 2 Kupfertafeln.

Lu le 24 mars 1870.

—
St.-PÉTERSBOURG, 1870.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

à St.-Petersbourg:
MM. Eggers et C^{ie}, H. Schmitzdorff,
J. Issakoff et A. Tscherkessoff;

à Riga:
M. N. Kymmel;

à Leipzig:
M. Léopold Voss.

Prix: 1 Rbl. 5 Kop. = 1 Thlr. 5 Ngr.



6640 11052

nach wohl richtiger auf *Onychodactylus japonicus* Houtt. zu deuten wäre), die *Salamandra naevia* Schleg. zu erkennen glaubte. Gray endlich hat die beiden Genera mit der von Bonaparte vorgeschlagenen Namensänderung gleichfalls angenommen, sie aber nicht mehr durch die Form des Schwanzes, sondern durch die Beschaffenheit der Parotiden unterschieden, welche bei *Molge* gröss und deutlich, bei *Hynobius* dagegen undeutlich sein sollen; da jedoch dieses neue Merkmal eben so wenig stichhaltig ist, wie das ursprüngliche, von Tschudi benutzte, so habe ich mich der Ansicht Duméril's, der beide Arten in eine Gattung stellt, angeschlossen und zur Bezeichnung dieser Gattung auch selbstverständlich den von Duméril vorgeschlagenen Namen, *Ellipsoglossa*, adoptirt.

Die beiden bereits genannten Arten der Gattung *Ellipsoglossa* D. et B. gehören der östlichen Hemisphäre an.

* **24. *Ellipsoglossa naevia* Schlegel.**

Salamandra naevia Schlegel in Siebold's Fauna japonica. Amphibia p. 122 tab. IV f. 4, 5, 6, V f. 9, 10 (anim. et cr.).

Salamandra naevia Schlegel. Abbild. neuer od. unvollst. bekannt. Amphibien p. 122 tab. XXXIX f. 4 (anim.).

Ellipsoglossa naevia D. et B. Erpétol. génér. IX p. 99 tab. CI f. 5 (os.).

Habitat. Japan¹⁾.

* **25. *Ellipsoglossa nebulosa* Schlegel.**

Salamandra nebulosa Schlegel in Siebold's Fauna japonica. Amphibia p. 127 tab. IV f. 7—9 (anim.).

Salamandra nebulosa Schlegel. Abbild. neuer od. unvollst. bekannt. Amphibien p. 126 tab. XL f. 7—10 (anim.).

Habitat. Japan.

8. Gattung **ISODACTYLIUM** n. gen.²⁾

Die Gaumenzähne bilden zwei kurze, nach hinten unter spitzem Winkel zusammen-tretende schräge Reihen, deren vorderes Ende nach aussen und hinten umgebogen ist, und gleichen also bis auf die geringere Länge der Reihen vollkommen den Gaumenzähnen der vorhergehenden Gattung. Sphenoidalzähne fehlen. Die Zunge ist ziemlich gross, länglich-oval und mit ihrer ganzen Unterseite an den Boden der Mundhöhle festgewachsen, so dass nur die Seitenränder in geringer Ausdehnung frei sind. Habitus mässig schlank. Hautbedeckungen glatt. Parotiden deutlich und ziemlich scharf begrenzt. Der Rumpf mit einer Anzahl verticaler Falten, die nur die Rückenmitte frei lassen und dem Thiere ein geringeltes Aussehen verleihen. Sowohl die Vorder-, als auch die Hinterfüsse mit 4 freien Zehen. Der Schwanz ziemlich dick, aber in seinem ganzen Verlaufe comprimirt, stumpfkantig, ohne besonderen Hautsaum und am Ende bald stumpfer, bald spitzer zugerundet.

1) Auch von dieser Art besitzt unsere Sammlung ein angeblich aus China stammendes, von Dr. Schaufuss acquirirtes Exemplar.

2) Von ἴσος, gleich, und δάκτυλος Finger; eigentlich

hätte also die Gattung *Isodactylus* heissen müssen, da jedoch dieser Name von Gray (Catal. of Lizards p. 259), bereits vergeben ist, so habe ich mir erlaubt, die Endung *us* in *ium* abzuändern.

Ausser der typischen Art dieses Genus, die ich zu Ehren meines hochverehrten Freundes und Collegen, des Hrn. Akademikers Dr. L. von Schrenck mit dem Namen *Isodactylum Schrenckii* belegt habe, ist mir noch eine zweite Art bekannt, welche der eben genannten zwar sehr nahe steht, sich von derselben aber durch die Form des Schwanzes und die Stellung der Gaumenzähne sehr leicht unterscheiden lässt. Beide Arten sind in Ost-Sibirien einheimisch, jedoch vermuthet ich, dass diese Gattung weiter verbreitet ist und namentlich auch im Ural einen Repräsentanten besitzt, denn mir liegen einige leider sehr junge Molch-Larven aus der Gegend von Nishne Tagilsk im Gouvernement Perm vor, welche durch vierzehige Hinterfüsse ausgezeichnet sind und also wenigstens in einem sehr wesentlichen Charakter mit den Arten der Gattung *Isodactylum* übereinstimmen. Selbstverständlich kann ich diese Larven vorläufig nicht weiter berücksichtigen, da ihre Gaumenzähne, die büstenförmig angeordnet sind, nichts Charakteristisches darbieten, und es folglich nicht einmal möglich ist, anzugeben, ob sie zu dem in Rede stehenden Genus gehören, oder ob sie im ausgewachsenen Zustande vielleicht eine völlig verschiedene Anordnung der Gaumenzähne besitzen und daher als Typus einer besonderen Gattung aufgefasst werden müssen.

Die beiden zur Zeit bekannten Arten der Gattung *Isodactylum*, die, wie schon bemerkt, der östlichen Hemisphäre angehören, unterscheiden sich von einander, wie folgt:

Der Schwanz

- 1) höchstens 7 mal so lang, wie in seiner Mitte hoch. Das umgebogene Stück jeder Gaumenzahnreihe ist direkt nach hinten gerichtet . . . *J. Schrenckii*.
- 2) wenigstens 9, oder selbst 10 mal so lang, wie in seiner Mitte hoch.
Das umgebogene Stück jeder Gaumenzahnreihe ist nicht nach hinten, sondern nach aussen gerichtet *J. Wosnessenskyi*.

* 26. *Isodactylum Schrenckii* n. sp. tab. II f. 1.

Die detaillirte, von den nöthigen Abbildungen begleitete Beschreibung dieser Art behalte ich mir für den herpetologischen Theil von Dr. L. von Schrenck's Reisen und Forschungen im Amur-Lande vor und beschränke mich hier auf eine kurze Charakteristik, der ich zur Erläuterung noch die Abbildung des Schädels von der Unterseite beigefügt habe. *Isodactylum Schrenckii*, von dem mir mehrere vortrefflich erhaltene Exemplare vorliegen und welches ich desshalb zum Typus der Gattung gewählt habe, besitzt einen ziemlich dicken, nur wenig abgeflachten Kopf und eine ziemlich spitz zugerundete Schnauze, seine Zunge, die viel länger als breit ist, nimmt fast den ganzen Raum zwischen den beiden Unterkieferästen ein und die Gaumenzähne bilden zwar, wie in der Gattungsdiagnose angegeben ist, ein V, dessen Schenkel vorn hakenförmig umgebogen sind, jedoch verlaufen die beiden convergenten Schenkel dieser Figur leicht bogenförmig, mit nach aussen gerichteter Convexität, und das umgebogene Stück ist nicht, wie bei der folgenden Species, kurz und nach aussen gerichtet, sondern ziemlich lang und gerade nach hinten gerichtet. Der Rumpf ist hoch, auf der Oberseite sehr gewölbt, nach den Seiten hin schräge abfallend und

an der Unterseite sehr stark abgeflacht, so dass an der Stelle, wo die Flanken in die Unterseite übergehen, eine stumpfe, aber sehr deutliche Kante entsteht. Von den verticalen Falten am Rumpfe, die sehr schwach ausgeprägt sind und eigentlich nur lineare Impressionen darstellen, vereinigen sich die meisten am Bauche, wo sie sehr deutlich vortreten und constant in der Zahl 12 vorhanden sind; die beiden ersten Falten, die in der Achselhöhle liegen, und die letzte, in der Inguinalgegend gelegene, sind kürzer als die übrigen, berühren die gleichnamigen der entgegengesetzten Seite nicht, d. h. erstrecken sich nicht auf die Unterseite des Körpers, und sind daher auch in die oben angegebene Zahl 12 nicht einbezogen. Die Extremitäten sind kurz und zwar reichen die vorderen, wenn man sie nach vorn streckt und an den Körper andrückt, nur bis zur Mitte des Auges; die Zehen sind conisch, zugespitzt und nur wenig abgeflacht, an den Vorderfüssen ist die zweite, an den Hinterfüssen die dritte am längsten. Der Schwanz ist von der Basis an deutlich comprimirt, stumpfkantig, am Ende stumpf zugerundet und in der vorderen Hälfte überall gleichhoch, in der hinteren Hälfte aber gegen die Spitze hin allmählich an Höhe abnehmend; seine Höhe beträgt in der Mitte höchstens den siebenten Theil seiner Länge.

Was die Färbung und Zeichnung anbetrifft, so ist die Oberseite aller Theile hell graubraun (café-au-lait) gefärbt, die Unterseite dagegen erscheint mehr bräunlichgelb; mit Ausnahme des Hinterkopfes, des Nackens, der Rückenmitte und der oberen Schwanzfirste, die einfarbig sind, ist die ganze übrige Oberfläche mit kleinen dunkelbraunen Fleckchen besät, die sehr unregelmässig geformt, aber grösstentheils sehr dicht gestellt sind und dem Thiere das Aussehen verleihen, als ob seine Seiten, wo die dunklen Fleckchen ganz besonders zahlreich sind und wo die helle Grundfarbe mir in Form kleiner Punkte vortritt, bestaubt wären. Am Aussenrande der einfarbigen Rückenmitte sind die dunklen Fleckchen nicht allein dichter gestellt, sondern fliessen auch zu grösseren Makeln zusammen, so dass also an dieser Stelle eine nach innen scharf begrenzte, nach aussen aber ganz allmählich verschwimmende, häufig unterbrochene Längsbinde zu Stande kommt, die sich auch nach vorn, auf Nacken und Kopf, so wie nach hinten, auf den Schwanz, fortsetzt. Die einfarbige Rückenmitte ist häufig noch durch eine mehr oder weniger deutliche Längsreihe kleiner brauner Flecken, die genau den Dornfortsätzen der Wirbel folgt, in zwei gleiche Hälften getheilt. Die Unterseite aller Theile endlich, auf welcher die dunklen Fleckchen sehr schwach ausgeprägt sind und mehr zusammenfliessen, erscheint sehr hell bräunlichgelb und zeigt ein weit schwächer bestaubtes Aussehen, ja die Kehle ist fast ganz einfarbig.

Das grösste der mir vorliegenden Exemplare zeigt folgende Maasse: Totallänge 10,7; Länge des Kopfes 1,4; Länge des Rumpfes 4,4; Länge des Schwanzes 4,9; Länge der Vorderextremität 1,3; Länge der Hinterextremität 1,6; Länge der 3^{ten} Zehe 0,4; Breite des Kopfes in der Gegend der Mundwinkel 0,9; Dicke des Schwanzes 0,5; Höhe desselben an der Basis 0,65; Höhe desselben in der Mitte 0,7.

Habitat. Ost-Sibirien, am Ussuri, an der Schilka und am Baikal-See.

***27. *Isodactylum Wosnessenskyi* n. sp. tab. II f. 2.**

Von dieser neuen Art, welche ich dem Entdecker derselben, Hrn. E. Wosnessensky, Conservator am akademischen Museum, gewidmet habe, liegen mir zwar zahlreiche Exemplare vor, jedoch finde ich unter denselben nur ein einziges, leider etwas vertrocknetes Stück, an welchem sich die Epidermis vollkommen erhalten hat, während alle übrigen fast ganz von der Oberhaut entblösst und wahrscheinlich in Folge der jahrelangen Einwirkung von sehr schwachem Weingeist etwas weich geworden sind. *Isodactylum Wosnessenskyi* hat einen sehr deutlich flachgedrückten Kopf, dessen Länge, von der Schnauzenspitze bis zur Mitte der Kehlfalte gemessen, etwa um ein Drittel beträchtlicher ist, als die Breite in der Gegend der Mundwinkel, und eine nicht bloss kürzere, sondern auch viel stumpfer zugerundete Schnauze als die vorhergehende Species. Die Zunge ist zwar auch länglich-oval, scheint aber doch in so fern zu differiren, als sie im Verhältnisse zu ihrer Breite etwas weniger lang ist, und die Gaumenzähne bilden, wie schon bemerkt, eine V-förmige Figur, an welcher aber die langen, convergirenden Schenkel gerade verlaufen und unter spitzem Winkel zusammentreten, während zugleich das umgebogene vordere Stück eines jeden dieser Schenkel nicht bloss etwas kürzer ist, als bei der vorigen Art, sondern auch mehr nach aussen und nicht direkt nach hinten gerichtet ist. Der Rumpf ist nicht sehr hoch und deutlich flachgedrückt, scheint aber an den Seiten, wo die Flanken in die Unterseite übergehen, gleichfalls eine stumpfe Kante zu besitzen, wenigstens zeigen die weniger weichen Stücke eine solche Kante und selbst bei dem etwas vertrockneten Exemplar, dessen Leib sehr aufgetrieben ist, sieht man in der Achselhöhle noch Spuren dieser Kante. Die Falten am Rumpfe sind deutlicher ausgebildet und die Zahl derjenigen unter ihnen, welche sich an der Bauchseite vereinigen, beträgt gewöhnlich 13, jedoch liegen mir auch Exemplare vor, bei denen die letzte Falte undeutlich ist, wo ich also, eben so wie bei der vorigen Art, nur 12 zähle. Der Schwanz, der in seinem ganzen Verlaufe, von der Basis an, deutlich comprimirt und am Ende ziemlich spitz zugerundet ist, zeigt im Verhältnisse zu seiner Länge eine viel geringere Höhe, denn während bei der vorigen Art die Höhe desselben in der Mitte seines Verlaufes wenigstens den siebenten Theil seiner Länge beträgt, kommt sie bei dieser Species höchstens dem neunten, oder selbst zehnten Theile der Länge gleich; ferner ist noch zu bemerken, dass der Schwanz von der Basis bis zur Spitze ganz allmählich an Höhe abnimmt, also an der Basis höher ist, als in der Mitte, während er bei *Isodactylum Schrenckii* an der Basis nur eben so hoch, oder selbst etwas niedriger ist, als in der Mitte. Was die Länge des Schwanzes anbetrifft, so ist derselbe bei den meisten mir vorliegenden Stücken kürzer als der Rumpf, bei einigen jedoch auch eben so lang und bei den grössten Exemplaren sogar länger; ungeachtet dieser nicht unbedeutenden Differenzen bleibt aber das Verhältniss, welches zwischen der Länge und Höhe dieses Organes besteht, stets dasselbe, d. h. der Schwanz ist constant wenigstens neunmal länger als in seiner Mitte hoch. Die Extremitäten scheinen im Vergleiche mit der vorigen Art etwas länger zu sein, wenigstens überragen die Vorderbeine, wenn man sie nach vorn streckt und an den

Leib andrückt, den Vorderrand des Auges, und die Zehen, die sonst ganz wie bei *Isodactylum Schrenckii* gebildet sind, scheinen noch etwas mehr zugespitzt zu sein.

Das einzige Exemplar, an welchem sich die Epidermis erhalten hat, besitzt eine ziemlich helle kastanienbraune Grundfarbe, die von Epidermis entblössten Stücke dagegen sind sämmtlich grau gefärbt und zeigen einen bald mehr, bald weniger deutlich ausgesprochenen Stich in's Violette. Wie bei der vorigen Art ist auch bei dieser die Rückenmitte einfarbig, zeigt aber jederseits eine Einfassung von tiefschwarzen Makeln, welche zu einer selten unterbrochenen, sowohl nach innen, als auch nach aussen scharf begrenzten Längsbinde zusammenfliessen; diese jederseitige Längsbinde, die sich sowohl nach vorn, auf Nacken und Kopf, als auch nach hinten, auf den Schwanz, fortsetzt, sendet an ihrem Aussenrande eine Menge unregelmässiger Fortsätze aus, die, meist den Querfalten des Rumpfes folgend, sich oft bis an den Unterrand der Flanken hinziehen, und zwischen denen bei einzelnen Exemplaren noch andere tief schwarze Flecken auftreten, so dass solche Stücke an den Seiten unregelmässig gefleckt erscheinen. Derjenige Theil der jederseitigen Rückenbinde, der sich nach vorn auf den Kopf fortsetzt, begrenzt den Oberrand der Parotiden und ist an seiner Aussenseite von mehr oder weniger zahlreichen schwarzen Flecken begleitet, welche die Seiten des Kopfes gefleckt erscheinen lassen. Auf dem Schwanze, dessen obere Firste einfarbig ist, löst sich die Fortsetzung der jederseitigen Rückenbinde in scharf begrenzte, unregelmässig geformte und gestellte Makeln auf, und da sich zu diesen Makeln noch eine Menge anderer gesellt, so erscheint der Schwanz schwarz gefleckt, ja bei einzelnen Stücken, bei welchen die schwarzen Makeln gegen das Schwanzende hin sehr überhand nehmen, erhält dieses letztere geradezu eine schwarze Färbung, natürlich mit Ausnahme der oberen Firste, die stets einfarbig grau oder braun bleibt. Auf der Oberseite der Extremitäten finden sich gleichfalls vereinzelte schwarze Makeln, die Unterseite derselben aber ist, wie überhaupt die Unterseite aller Theile, bei den von Epidermis entblössten Exemplaren schwärzlich gefleckt, wie bestäubt, bei dem mit Epidermis versehenen Stücke dagegen fast einfarbig braun, da von den schwarzen Flecken nur leise Spuren zu sehen sind.

Da die Grössenverhältnisse der einzelnen Körpertheile bei den meisten Exemplaren dieser Art nahezu übereinstimmen, so habe ich aus der ziemlich bedeutenden Zahl der mir vorliegenden Stücke fünf ausgesucht, die in dieser Beziehung noch am Meisten differiren, und deren Maasse ich hier folgen lasse.

Maasse.

Totallänge des Thieres	12,1	10,8	9,8	9,2	8,5
Länge des Kopfes	1,4	1,3	1,2	1,2	1,1
» » Rumpfes	4,8	4,1	4,3	4,2	3,8
» » Schwanzes	5,9	5,4	4,3	3,8	3,6
» der Vorderextremität	1,6	1,5	1,3	1,1	1,3
» » Hinterextremität	1,6	1,6	1,6	1,3	1,6
» » dritten Zehe am Hinterfusse	0,4	0,35	0,35	0,3	0,35

Breite des Kopfes in der Gegend der Mundwinkel....	0,9	0,75	0,8	0,8	0,7
Dicke des Schwanzes:.....	0,6	0,5	0,4	0,35	0,4
Höhe desselben an der Basis.....	0,7	0,55	0,5	0,45	0,5
„ „ in der Mitte	0,6	0,5	0,4	0,4	0,4

Habital. Kamtschatka, bei Jawina an der Mündung des Bolscheretsk auf Lapatka.

9. Gattung **ONYCHODACTYLUS** Tschudi.

Die Gaumenzähne bilden zwei winklig gebogene, mit der Convexität nach vorn sehende, der Quere nach gestellte Reihen, deren innere Enden in der Mitte des Gaumenbeines unter stumpfem Winkel an einander stossen, und stellen somit eine Figur dar, welche einem sehr in die Quere gezogenen M nicht unähnlich ist. Sphenoidalzähne fehlen. Die Zunge ist gross, von elliptischer Gestalt und mit ihrer ganzen Unterseite an den Boden der Mundhöhle festgewachsen, so dass nur ihre Seitenränder in geringer Ausdehnung frei sind. Habitus ziemlich schlank. Hautbedeckungen glatt. Parotiden sehr deutlich und scharf begrenzt. Der Rumpf mit einer Anzahl verticaler Hautfalten, welche ihm ein leicht geringeltes Aussehen geben. Vorderfüsse mit 4, Hinterfüsse mit 5 freien Zehen, deren äusserste Spitzen zu bestimmten Zeiten des Jahres, oder auch des Lebens, mit kleinen krallenähnlichen Hornscheiden bekleidet sind. Der Schwanz dick, an der Basis fast drehrund, im weiteren Verlaufe deutlich comprimirt, am Ende spitz zugerundet und ohne besondere Hautsäume.

Synonymie.

Onychodactylus Tschudi. Classification der Batrachier p. 92. — Bonaparte. Iconogr. d. Fauna italica. Amphibi. — Gray. Catal. of Amphibia II p. 32. — D. et B. Erpétol. génér. IX p. 113. — Hallowell. Journ. Acad. Philadelph. 2^d ser. III p. 356.

Die einzige Art dieser Gattung gehört der östlichen Hemisphäre an.

23. *Onychodactylus japonicus* Houttuyn.

Salamandra japonica Houttuyn. Act. Vlissing. IX p. 329 tab. IX f. 3. *

Salamandra unguiculata Schlegel in Siebold's Fauna japonica. Amphibia p. 123 tab V f. 1—6 (anim. et cr.).

Onychodactylus Schlegelii D. et B. Erpétol. génér. IX p. 114 pl. XCIII f. 1 (anim. et os).

Habital. Japan.

10. Gattung **AMBLYSTOMA** Tschudi¹⁾.

Die Gaumenzähne bilden zwei gerade oder leicht bogenförmig gekrümmt verlaufende Querreihen, deren innere Enden einander in der Mitte des Gaumenbeines entweder direkt berühren oder doch kaum von einander getrennt sind, und stellen zusammengenommen somit entweder eine gerade Querreihe oder auch einen Bogen dar, dessen ausserordentlich schwache Convexität nach vorn gerichtet ist; mitunter ist jede Reihe an ihrem äusseren Ende

1) Nach dem Beispiele Cope's nenne ich diese Gattung *Amblystoma*, von ἀμβλύ, stumpf, und στόμα Mund, und bin überzeugt, dass Tschudi's fehlerhafte, aber ganz allgemein angenommene Schreibart *Ambystoma* nur durch einen Schreib- oder Druckfehler, an denen es in seiner Abhandlung bekanntlich nicht mangelt, entstanden ist.

NACHSCHRIFT.

Während meiner diesjährigen Anwesenheit in Wien, im August-Monat, als die 9 ersten Bogen der vorliegenden Abhandlung bereits abgezogen waren, erfuhr ich zufällig, dass die Molch-Art, welche ich auf p. 56 als *Isodactylum Schrenckii* charakterisirt habe, von Dr. Dybowsky unter dem Namen *Salamandrella Keyserlingii* ausführlich beschrieben worden ist. Beide Beschreibungen sind zwar fast gleichzeitig zum Drucke vorgestellt worden, nämlich der Aufsatz Dybowsky's am 6. April und meine Abhandlung am ^{24. März} 5. April, die meinige erscheint aber bedeutend später, was sich wohl einfach dadurch erklärt, dass der Druck meiner Abhandlung wegen ihres ungleich beträchtlicheren Umfanges auch eine entsprechend längere Zeit in Anspruch genommen hat. Dr. Dybowsky's Aufsatz ist in dem Jahrgange 1870 der Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins zu Wien abgedruckt, jedoch kann ich die Seitenzahl, die ich leider zu notiren versäumt habe, nicht angeben, da der betreffende Jahrgang der Verhandlungen auch im gegenwärtigen Augenblicke der akademischen Bibliothek noch nicht zugekommen ist.

Ausserdem muss ich noch bemerken, dass ich von den Proceedings of the Academy of Natural Sciences of Philadelphia, in denen bekanntlich sehr viele *Salamandriden* beschrieben sind, nur die ersten 19 Jahrgänge, von 1841 bis 1867 incl., habe benutzen können.

Erklärung der Tafeln.

- Taf. I. f. 1.** *Triton Karelinii*. *a* von oben; *b* von der Seite; *c* das geöffnete Maul des in *a* abgebildeten Exemplares; *d* der Schwanz des in *b* abgebildeten Exemplares von oben.
- f. 2.** *Triton longipes*. *a* von oben; *b* von der Seite; *c* das geöffnete Maul.
- f. 3.** *Triton ophryticus* Berth. *a* von oben; *b* von der Seite; *c* das geöffnete Maul.
- f. 4.** *Triton cristatus* Laur. Umriss des vorderen Körpertheiles, um die Differenz, welche zwischen dieser Art und *Triton longipes* in der Länge der Vorderextremitäten und namentlich der Finger besteht, besser zu veranschaulichen.
- Taf. II. f. 1.** *Isodactylium Schrenckii*. Schädel von der Unterseite.
- f. 2.** *Isodactylium Wosnessenskyi*. *a* von oben; *b* von der Seite; *c* das geöffnete Maul; *d* der Schädel von der Unterseite.
- f. 3.** *Ranodon sibiricus* Kessl. *a* von oben; *b* von der Seite; *c* das geöffnete Maul; *d* der Schädel von der Unterseite.
-

